

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. für Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. jährlich 20,- RM. Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen und Postwechselungen, nebst den in den Anzeigen enthaltenen Bedingungen, sind zu richten an den Verleger, Wilsdruff, Postfach 2640.



Anzeigenpreise laut auflegendem Tarif Nr. 4. - Nachweisungs-Gebühr: 20 Pf. - Vorkaufspreise: 10 Pf. - Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. - Jede Rubrikgebühr ist durch den Auftraggeber zu zahlen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 146 - 93. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 26. Juni 1934

Am den gewerblichen Kleinkredit.

Keine voreiligen Schlüsse.
WPD. Nach einem längeren Zeitraum recht theoretischer Erörterungen wird seit einiger Zeit die Kreditversorgung der kleineren und mittleren Gewerbetreibenden in der Praxis stark vorangetrieben. Es liegt nahe, daß diese neue Kreditpolitik, die sowohl den Verhältnissen der Kleinbetriebe angepaßt sein und gleichzeitig dem Kreditgeber genügende Sicherheiten bieten muß, nicht von heute auf morgen allgemein durchgeführt werden kann. Neben organisatorischen und technischen Vorarbeiten beansprucht die Umstellung der bisherigen Gewohnheiten sowohl des kleineren Gewerbetreibenden als auch besonders des Kreditapparates der Banken einige Zeit. Wenn also heute das Kreditbedürfnis des mittleren Gewerbes noch nicht im erwarteten Umfang deutlich wird, so dürfen daraus keine voreiligen grundsätzlichen Schlüsse gezogen werden.

Beim Ausbau des Kleinkreditwesens müssen Handel, Handwerk und Gewerbe erst wieder daran gewöhnt werden, neben den Kreditgenossenschaften, Sparkassen und Lieferanten auch die Banken als ihre Kreditgeber zu betrachten. Es wird oft verkannt, daß sich beim kleineren Gewerbetreibenden im vergangenen Jahrzehnt der Einfluß der Banken in Betracht kommen. Hier wirkt sich in der Vorstellung von Hunderttausenden kleinerer Gewerbetreibender ein Fehler der früheren Kreditpolitik (besonders der Sparkassen) aus, den man von heute auf morgen nicht austräumen kann. Die neue Aufgabe des Bankwesens in der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, Helfer und Diener aller Wirtschaftsklassen unabhängig von der Betriebsgröße zu sein, mußte von den Banken selber vielleicht noch stärker als bisher in der Öffentlichkeit betont werden.

Nicht minder notwendig ist es, daß die Bankzentralen so schnell wie möglich darangehen, ihren örtlichen Filialen beim Verkehr mit gewerblichen Kunden eine Handlungsfreiheit zuzubilligen, die das Übermaß von Prüfungen und kleinerer Kreditgeschäfte durch die Zentralen vermeidet; vor solchen Umständen des Verfahrens hat gerade der kleinere Kreditnehmer mit Recht eine große Abneigung. Die Bildung bezirklicher Garantiegemeinschaften, die jetzt in die Wege geleitet wird, könnte die Forderung der Banken durch Kleinkreditkunden fördern und es auch den Bankzentralen erleichtern, ihren Filialen eine größere Selbstbestimmung zu gewähren. Während die Garantiegemeinschaften allgemeine Grundlagen der Kreditgewährung für örtliche Bankinstitute oder Bankfilialen sichern sollen, bedarf es auf der anderen Seite noch umfangreicher Hilfsmaßnahmen, um den einzelnen Handwerker und Einzelhändler zur Beschaffung ausreichender Kreditunterlagen und zu richtiger Kreditdisposition zu erziehen. Unter der Kontrolle der Selbstorganisations- und in Verbindung mit dem WPD, werden deshalb jetzt im Einzelhandel und Handwerk Buchstellen geschaffen oder nach einheitlichen Gesichtspunkten ausgebaut. Sie sollen durch Einzelberatungen den kleineren Betrieben zu einer geordneten Buchführung verhelfen, sie fleißig beraten und zu einer richtigen Kostengestaltung durch Betriebsvergleiche veranlassen. Sie sollen auch den Banken die Basis der Nachprüfung über die Lage des Kreditnehmers möglichst weitgehend abnehmen.

Erst wenn dieser umfangreiche Apparat für die Gewährung von Kleinkrediten geschaffen und eingesetzt ist, kann man eine Übersicht über den wirklichen Kreditbedarf der mittleren Unternehmer erwarten, den sachkundige Kreise immer wieder als sehr erheblich bezeichnen. Bei der Prüfung des gegenwärtigen Kreditbedürfnisses darf man auch nicht übersehen, daß die Forderung der Kleinkreditbedarfs vorwiegend bei der Überprüfung der Zeitspanne zwischen Einkauf und Absatz entsteht. In den vergangenen Jahren konnten Kreditgenossenschaften und Sparkassen trotz ihres Verständnisses für die Lage des Kleingewerbes diesen Bedarf nicht voll befriedigen (den Sparkassen war die Vergabe von Personalkrediten überhaupt verboten). Dadurch entstand naturgemäß eine Kreditüberlastung beim Einzelhändler und Industriellen, der auf möglichst hohe Kreditkosten berechnen. Die Einschränkung der Kreditpolitik soll nun den Lieferanten und Bankkredit weiter verbilligen.

Wenn man diese Tatsachen berücksichtigt, wird auch die geringe Beanspruchung des mit der Reichsbürgschaft versehenen 10-Mill.-Kredits verständlicher. In den für diese Kredite geltenden Richtlinien ist nämlich vorgesehen, daß sie nicht zur Rückzahlung älter Schulden verwendet werden dürfen (eine vom Standpunkt des Bürgschaftsgebers verständliche Bedingung). Es kommt hinzu, daß die „Grundlage“ die Vergabe von Krediten von einer ausführlichen Darlegung der Vermögenslage des Kredit-

Des Führers Befehl allein hat Geltung

Kritik und ihre Grenzen.

Grundlegende Ausführungen von Rudolf Heß.
Der Stellvertreter des Führers hielt im Kundfunk am Montagabend die Ansprache, die er wegen eines Vorkommnisses auf dem Essener Gauparteitag nicht halten konnte. Er führte darin u. a. aus: Nicht als Reichsminister spreche ich heute zu Ihnen, sondern als Nationalsozialist. Als Parteigenosse, der, wie wenig andere, weiß, was vor allem die alten Parteigenossen bewegt. Ich weiß es um so besser, als ich selbst die Ehre habe, mich zu den ältesten Parteigenossen aus dem Beginn der Bewegung zu rechnen, der einst im Jahre 1920 zu dem Führer stieß, als ein paar Mann sich um ihn geschart hatten.

Und so spreche ich aus der Tradition des politischen Führers und des SA-Führers zugleich heraus.

Ich weiß, daß auch heute die meisten arbeitenden Menschen es noch nicht leicht haben in ihrem Arbeitsring, daß sie noch immer unter den schwierigsten Umständen sich ihr Brot verdienen müssen. Wenn trotzdem gerade unter den Arbeitern die treuesten Anhänger Adolf Hitlers stehen, so ist dies ein Beweis, daß es dem Führer gelang, das Wort wahr zu machen, welches sagt, daß Deutschland am reichsten sein wird, wenn Deutschlands ärmster Sohn auch dessen treuester Sohn ist.

Diese Tatsache bildet das Fundament zum Aufbau des neuen Reiches, so wie der arbeitende Mensch an sich das Fundament des Nationalsozialismus ist. Der Arbeiter weiß, daß er im Verzicht auf höheren Lohn sein Opfer bringt zugunsten derjenigen, die an neuerschaffenen Arbeitsplätzen stehen. Ich kann nur wiederholen, was ich vor kurzem Arbeitskameraden einer Grube an der Grenze Oberschlesiens zurief:

Der Führer, der einst in euren eigenen Reihen arbeitend stand, kennt euer Not am besten. Der Führer ist euer bester Kamerad! Sein Streben gilt euch! Er allein will und kann gemeinsam mit euch die Befreiung eurer Lebenshaltung erkämpfen! Das ist ein wesentliches Ziel seines Lebens und er wird es erreichen, wie seine anderen Ziele — so wie er bereits die erste Zielsetzung in schwerem und scheinbar hoffnungslosem jahrelangem Kampfe erreichte: die Macht-ergreifung.

Wir haben dann und wann das Gefühl, daß hier oder dort Saboteure am Werke sind. Gleich hinter welcher Front sie sich verbergen, wir werden sie eines Tages doch zu finden wissen! Dann sollen sie den Nationalsozialismus kennen lernen. Alles wird verziehen, nur nicht das Vergehen am eigenen Volke! Ich gehöre nicht zu denjenigen, die in jeder Kritik gleich ein Verbrechen sehen. Ich weiß auch, daß hier und da Anlaß zu begründeter Kritik besteht: um so schärfer wende ich mich aber gegen diejenigen, die laun verneinbare Mängel, wie sie ein so tiefgehender Umsturz durch eine Massenbewegung naturgemäß mit sich bringt, zum Anlaß nehmen, um Mißtrauen zu säen, Unruhe zu stiften und ihre eigenen politischen Geschäfte zu betreiben. Rudolf Heß stellte dann dem früheren das heutige Deutschland gegenüber, um die ungeheuren Erfolge des neuen Deutschland

anzudeuten. Er führte dabei u. a. aus: Erst als die wenigen ersten Kämpfer des Nationalsozialismus für die deutsche Nation Wege in die Zukunft erkannten, erst da zog wieder der Sinn in das deutsche Geschehen. Der Führer hat dem Leben der Deutschen wieder einen Sinn gegeben.

Was aber wäre geworden, hätte der Nationalsozialismus den Kampf um die Macht nicht siegreich beenden können?

Wirksamkeit geworden wäre, was in den Plänen des Karl-Liebknecht-Hauses vorgesehen war. Die Besten des Volkes hätten an irgendeiner Gefängnismauer ihr Leben beendet!

In der Vielzahl der seit der Machtergreifung erregenen Erfolge zeigt sich die Kraft des deutschen Volkes, an die wir immer geglaubt haben und glauben werden.

nehmers abhängig machen. Dagegen bestehen natürlich vielfach Hemmnisse; aber auch bei gutem Willen scheitert die Darlegung der Vermögenslage heute noch oft an dem Mangel einer — vom banktechnischen Standpunkt aus — genügenden Buchführung. Aus dem Sonderfall der unzureichenden Buchführung des 10-Mill.-Kredits können also kaum Schlüsse auf den Bedarf an Kleinkrediten gezogen werden.
Dr. v. W.

Wie lächerlich hebt sich all diesem gegenüber der Rörgler ab! Der Rörgler, meine Parteigenossen, muß ja da sein, denn wo sollen alle diejenigen geblieben sein, von denen Rörgeln einst 30 Parteien gelebt haben? Wenn damals 30 Deutsche — jeder in seiner eigenen Partei organisiert — vom Rörgeln lebte, welches Wunder wäre schon geschehen, wenn wir heute nur auf 30 Deutsche einen Rörgler hätten!

Die ewigen Besserwisser können ja einfach nicht Schritt halten mit uns.

Wie jämmerlich wirkt die Vierbankpolitik des Phisikers und des Reaktionsärs, die der Rörgler zerstreut, daß sie die Zeit nicht hat zum Zuge kommen lassen. Mit ihnen zu rechnen, hat keinen Sinn, denn bevor wir damit fertig wären, sind sie tot.

Lehnen wir eine Auseinandersetzung mit diesen Kritikern ab, so sind wir andererseits

jeder Art sachlicher Kritik, die dem Wesen nationalsozialistischen Denkens entspricht, zugänglich, sofern sie auf geeignetem Wege vorgebracht wird.

Der Weg führt über die Nervenstränge der Partei, dem lebendigen Bindeglied zwischen Führer und Volk. Niemals darf aber diese Kritik auf Straßen und Märkten allen Unberufenen in die Ohren geschrien werden zur Freude aller Feinde des neuen Deutschlands. Um so mehr aber müssen wirkliche nationalsozialistische Führer dafür Sorge tragen, daß berechtigte Kritik dorthin durchdringt, wo die Möglichkeit besteht, Besserung zu schaffen. Ich erwarte von den Führern des Nationalsozialismus, daß sie mit offenen Augen und offenen Ohren durch den ihnen anvertrauten Befehlshaber gehen und alles, was der Kritik wert ist und durch Kritik geändert werden kann, nach oben melden, wobei sie auch die nüchterne Selbstkritik nicht vermissen mögen.

Eine Massenorganisation mit nur vollkommenen Führern ist undenkbar auf dieser Welt. Daraus ergibt sich natürlich auch, daß an den

Massnahmen mancher Unterführer Kritik notwendig sein kann.

Mit Stolz sehen wir: Einer bleibt von aller Kritik stets ausgeschlossen — das ist der Führer. Das kommt daher, daß jeder fühlt und weiß: Er hatte immer recht und er wird immer recht haben. In der kritischen Treue, in der Hingabe an den Führer, die nach dem Warum im Einzelfalle nicht fragt, in der stillschweigenden Ausführung seiner Befehle liegt unser aller Nationalsozialismus verankert.

Wir glauben daran, daß der Führer einer höheren Berufung zur Gestaltung deutschen Schicksals folgt! An diesem Glauben gibt es keine Kritik!

Auf politischem Gebiet muß von Kritikern großer Probleme verlangt werden, daß sie in der Lage sind, tatsächlich etwas Besseres vorzuschlagen. Wer das nicht kann, soll lieber schweigen. Jeder, der ehrlich mitbelfen will am Wiederaufbau, ist uns willkommen. Wir verbitten uns aber die Kritik derjenigen, welche einst an Stellen standen, an denen sie hätten beweisen können, daß sie die Probleme besser zu lösen verstehen als wir und die versagten.

Mögen sich die fremden Staaten, die unsere Segnungen sind, keiner Täuschung hingeben: Ihre Hoffnung, der Nationalsozialismus könnte doch noch erledigt werden, ist ein gefährliches Hoffen, und die Verwirklichung ihres Hoffens würde tödlich für sie selbst sein.

Ein Abtreten des Nationalsozialismus von der politischen Bühne des deutschen Volkes würde nicht etwa Deutschland in erneute Abhängigkeit von allen Wünschen der betreffenden Regierung bringen, sondern am Ende dieser Entwicklung stände ein europäisches Chaos.

Angefaßt dieser Gefahr, die einer Naturkatastrophe gleich Deutschland drohen würde, wenn der Nationalsozialismus gefährdet wäre, kann man nur die ewig Vorgefertigten belächeln, die glauben, der Nationalsozialismus könne durch eine Monarchie oder durch die Führung „bewährter konservativer Kräfte“ abgelöst werden. Das weder „bewährte Konservativen“, noch „hoffnungsfrohe Monarchisten“, noch auf die Erfolge der Wählerbewegungen bauende Kommunisten Bedeutung gewinnen, davor soll uns unsere derzeitige Aktion sichern!

Die wahrhaftigen Führer der Bewegung werden nicht dulden, daß Mißbrauch mit jenen getrieben wird, die mit leidenschaftlicher Hingabe am Gedanken der Revolution hängen, und denen aus ihrer revolutionären Befreiung heraus die Fortschritte zur revolutionären Befreiung nicht schnell genug zu gehen scheinen. Verantwortungsvolle wirkliche Nationalsozialisten müssen ver-